

Ganz ähnlich, ich möchte sagen noch ausführlicher, ist diese Art Jagd auf die Böhämmer im „Brehm“, Vögel, Band 1, Seite 283 ff. beschrieben.

Eine weitere Zeitungsnotiz vom 20. Februar 1910 lautet:

„Im Hohenecker Walde haben sich die Böhämmer in grossen Mengen von 8- bis 10 000 Stück eingestellt. In der Dunkelheit wird bei Fackelschein Jagd auf sie mit Blasrohren gemacht. Tausende wurden auf diese Weise getötet.“

Wir räsonieren auf unsere Verbündeten, die Italiener, wegen des Mordes an Vögeln, die im Sommer bei uns wohnen und uns nützen; hätten in diesem Falle die Schweden nicht auch ein gutes Recht, sich wegen dieses Mordens an Bergfinken über uns zu beklagen?

Wir haben seit dem 1. September 1908 ein neues Vogelschutzgesetz, welches den Fang und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mit Netzen oder Waffen ausdrücklich verbietet.

Wir haben triumphiert, dass der Krammetsvogelfang (alias Massenmord) endlich verboten ist. Zugegeben, dass die Bergfinken auf ihrem massenweisen Durchzuge den Buchenwäldungen schädlich werden können; dasselbe sind aber auch die massenweise einfallenden Krammetsvögel! Und was die Böhämmer an Bucheckern nicht verzehren, das holen sich sicher die Eichhörnchen und Eichelhäher usw. Im Sommer aber nützen die Böhämmer im Norden durch Verzehren von Unkrautsamen usw.

Für was haben wir denn eigentlich ein neues Vogelschutzgesetz, wenn solche „Jagden“ noch stattfinden, oder sollte die Lust nach verbotenen Früchten und der damit verbundene Reiz wirklich so gross sein, wie es nach Versicherungen hiesiger Präparatoren und wie ich mich selbst überzeugen konnte den Anschein hat, dass nämlich seit Bestehen des Gesetzes mehr Bussarde, Turmfalken, Eulen, Spechte und andere nützliche Vögel zum Ausstopfen eingeliefert werden, als je zuvor! Brachte doch neulich sogar ein Oberlehrer drei frisch geschossene Grünspechte zum Präparieren!

### **Vogelleben auf der Nordseeinsel Juist im Januar 1911.**

Von Sanitätsrat Dr. Enno Arends, Arzt in Juist.

Der Januar dieses Jahres war auf den Nordseeinseln ein ungewöhnlich milder Monat. Während aus den verschiedensten Teilen des

Reiches, aus Süddeutschland, vom Rheine, aus Südhannover u. a., starke Kälte bis  $-16^{\circ}$  und mehr gemeldet wurde, herrschten auf unserer Insel bei anhaltend hohem Barometerstande von 760—770 mm infolge von nördlich an uns vorüberziehenden Tiefs meist südliche bis nordwestliche Winde vor, die uns eine verhältnismässig hohe Wärme bis zu  $8^{\circ}$  brachten. Nur in den letzten Tagen des Monats zeigte das Thermometer in zwei Nächten bis  $3^{\circ}$  Kälte, stieg aber am Tage wieder über  $0^{\circ}$ . Die Niederschlagsmenge betrug nur 36,6 Liter aufs Quadratmeter. An fünf Tagen fiel etwas Schnee, meist mit Regen und Graupel untermischt, jedoch in so geringer Menge, dass er sofort wieder auftaute und dass sich keine Schneedecke bildete. Infolge dieser milden Witterung blühten den ganzen Monat hindurch in den Dünentälern üppig die Ginster (*Ulex europaeus*), und in den Gärten schlugen die Rosen aus.

Indessen war das Vogelleben auf unserer Insel in diesem Januar verhältnismässig arm. Besonders auf den Wattweiden. Unsere hochnordischen Wintergäste, Schneeammern (*Plectrophanes nivalis*) und Alpenlerchen (*Otocorys alpestris*), die aus weiter Ferne, aus Nordskandinavien, aus Island, aus den Tundren Sibiriens u. a. zu uns kommen und sich sonst gewöhnlich im Januar auf der Insel in grosser Menge aufzuhalten pflegen, während sie vornehmlich von den Sämereien der Watteweidepflanzen leben, waren heuer sehr selten. Auch dem Jäger und Konservator Herrn W. Altmanns hier, der täglich die Insel nach den verschiedensten Richtungen hin durchstreift, ist diese Tatsache aufgefallen, und es gelang ihm nur, in diesem Monate zwei Schneeammern für das Provinzialmuseum in Hannover zu erbeuten.

Dagegen zeigten sich in auffallend grosser Menge andere nordische Gäste, Berghänflinge (*Acanthis flavirostris*), die in Schwärmen von 200 Stück und mehr meist am äussersten Wattrande, in den Salicornien anwachsen, sich aufhielten. Nach Art der Schneeammern und Leinfinken fliegen sie oft in grossem Schwarme unstet und wild umher, bald hierhin, bald dorthin, im Fluge oft sich umdrehend, dabei beständig singend und lärmend, bis sie schliesslich, wie auf Kommando, auf einen geeigneten Nahrungsplatz einfallen. Das Geräusch, welches sie mit ihren Stimmen zusammen verursachen, hat einen metallischen Beiklang, einem Schneeschlittengeläute aus weiter Ferne vergleichbar. Schiesst

man einige Vögel aus dem Haufen heraus, dann kehren die übrigen bald nach dem Schusse zu den Gefallenen zurück, und man kann bei solcher Gelegenheit leicht viele Tiere erbeuten. So gelang es mir, 16 Stück von diesen anmutigen Vögeln zu erlegen, die ich dem Provinzialmuseum in Hannover einsandte, wo sie zu einer biologischen Gruppe verwendet werden sollen.

Hin und wieder sah man auf der Wattweide kleine Trupps von Staren, hie und da einige Krähen, öfters Feldlerchen, zuweilen Leinfinken oder Bergzeisige (*Acanthis linaria holbölli*). Letztere nordischen Gäste verkehrten in grösseren Scharen in den Kartoffel- und Gemüsefeldern, wo sie in den Sämereien von Melden, Knöterich und anderen Unkräutern reichliche Nahrung fanden. Auch von diesen Vögeln gelang es mir, eine grössere Anzahl für das Provinzialmuseum in Hannover zu erlegen.

Herr Dr. Fritze, Direktor des Provinzialmuseums in Hannover, beabsichtigt eine biologische Gruppe: „Vogelleben auf den Wattwiesen im Winter“, bestehend aus den charakteristischen Wintergästen: Schneeammern, Alpenlerchen, Feldlerchen, Berghänflingen, Leinfinken u. a., darzustellen. Der Untergrund wird gebildet aus natürlichen Wattwiesen-Rasenstücken, bewachsen mit Meerstrands-Schwingel (*Festuca thalassica*), Meerstrands-Straussgras (*Agrostis alba* var. *maritima*), Meerstrands-Dreizack (*Triglochin maritima*), Meerstrands-Wegerich (*Plantago maritima*), aus den Halophyten Glasschmalz und Schmalzmelde (*Suaeda maritima* und *Salicornia herbacea*) und anderen Wattweidepflanzen, deren Samen diesen Vögeln zur Nahrung dienen. Und dazwischen gelagert Meeresantrieb: Muscheln, Schnecken, Seetang, Algen und andere animalische und vegetabilische Auswurfstoffe, ganz wie die Natur es darbietet. Im Hintergrunde soll von Künstlerhand das Wattenmeer mit seinen charakteristischen gefiederten Bewohnern malerisch dargestellt werden. Um die Gruppe recht anschaulich und wirkungsvoll zu gestalten, sind von jeder hier in Betracht kommenden Vogelart möglichst viele Vertreter zu verwenden, die von Juist geliefert werden. Möge diese Ankündigung dazu dienen, Interesse für die Sache zu erwecken und besonders Naturfreunde anzuregen, mit Rat und Tat zu dem idealen, gemeinnützigen Unternehmen behilflich zu sein!

Das der Insel nach Süden vorgelagerte Wattenmeer zeigte das gewöhnliche Vogelbild: Rottgänse, Enten verschiedener Art, Austernfischer und Strandläufer (*Tringa alpina*) in grossen Schwärmen. Aus dem Gewirr von Stimmen unterschied man deutlich aus weiter Ferne das durchdringende Pfeifen der Regenpfeifer (*Numenius arcuatus*, *Numenius phaeopus*). Rottgänse waren nicht so häufig wie in anderen Jahren.

Auch die Dünentäler waren nicht so belebt wie sonst. Krähen (*Corvus cornix*, *Corvus corone*, *Corvus frugilegus*) und Drosseln (*Turdus pilaris*),

die gewöhnlich im Januar in grossen Scharen in den Dünen umher schwärmen und hier hauptsächlich von den Beeren des Sanddorns (*Hippohaës rhamnoides*) leben, erschienen heuer in auffallend geringer Zahl. Die Ursache hierfür liegt darin, dass der Sanddorn in diesem Jahre nur wenige Beeren trägt. Infolgedessen waren auch die Raubvögel, die hier sonst im Winter häufig wildern, besonders Weihen (*Circus cyaneus* und *Circus pygargus*) und Rüttelfalken (*Cerchneis tinnuncula*), seltener. Zuweilen bemerkte man in den Dünentälern einige Grünhänflinge, Pieper (*Anthus pratensis*) und Heidelerchen (*Lullula arborea*), selten einen Zaunkönig oder eine Meise (*Parus major*).

Auf dem Nordseestrände beobachtete man meist das gleiche Treiben: Zahlreiche Möven (*Larus argentatus*, *Larus marinus*, *Larus canus*, *Larus ridibundus*) und Krähen finden in dem Auswurfe des Meeres, in Seesternen, Seeigeln, Krebsen, Muscheln, Fischkadavern und Würmern eine reichliche Mahlzeit. Hie und da erscheinen an der Flutgrenze kleine Trupps von Sanderlingen (*Calidris arenaria*), hurtig trippelnd, mit Windeseile den zurücktretenden Schaumwellen nacheilend und auf niedere Meerestiere Jagd machend. An den Dünenabhängen suchen zuweilen einige Schneeammern Sandhaferkörner auf, während in der Ferne auf hoher See Enten (*Oidemia nigra*, *Oidemia fusca*, *Nyroca marila*, *Nyroca clangula*, *Nyroca hyemalis*) sich herumtreiben.

---

### Schnirkelschnecken als Brutzerstörer.

Von Friedrich Peckelhoff in Lübeck.

Als ich mit einem Freunde, Herrn Professor Schmidt, auf der Streiffahrt war, fanden wir im dornengeflochtenen Zaune ein Nest der Heckenbraunelle, anscheinend mit fünf Eiern. Einige Tage später erzählte mir Professor S., der Vogel scheinere sein Nest verlassen zu haben, das ihm wahrscheinlich durch eine Gartenschnecke (*Helix hortensis*), die gelbgehäusige, verekelt sei, die er im Neste bemerkt und entfernt habe. Erst acht Tage später kam ich wieder in jene Gegend und fand wieder in dem Neste, das ich herausnahm, die oder eine Gartenschnecke. Von den Eiern war eins ganz verschwunden, von einem zweiten Ei war nur ein winziges Stück Schale noch da, die drei anderen waren mehr oder minder angefressen. Bei allen Eiern fehlten

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Arends Enno Brethouwer

Artikel/Article: [Vogelleben auf der Nordseeinsel Juist im Januar 1911. 344-347](#)